

Lokaler Aktionsplan Darmstadt

**im Rahmen des Programms
"Jugend
für Vielfalt, Toleranz und Demokratie
gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und
Antisemitismus"
des BMFSFJ**

(Stand vom 24.07.2007)

Inhalt

Vorwort	3
1. Beschreibung der besonderen Problemlage im Fördergebiet	3
Rechtsextremismus im Umfeld	3
Alltäglicher Rassismus	4
Diskriminierende Verhaltensweisen im Sport	4
2. Analyse der vorhandenen Netzwerke, zivilgesellschaftlichen Initiativen und weiteren Partner und Ressourcen	4
3. Darstellung der bisherigen Maßnahmen und Aktivitäten gegen Rechtsextremismus	5
Gedenkkultur	5
Einsatz für Integration und gesellschaftliche Öffnung	6
Maßnahmen und Aktivitäten im Rahmen Arbeitsgruppe Aktion Weltoffenes Darmstadt	6
4. Ziele	7
Leitziele und zugeordnete Mittlerziele:	7
1. Leitziel: Stärkung demokratischer Persönlichkeitsstrukturen und sozialer Kompetenzen im Umgang mit Vielfalt	7
2. Leitziel: Stärkung der demokratischen Kultur der Stadtgesellschaft	7
3. Leitziel: Erweiterung der Akteure und Stärkung der Vernetzung	7
Handlungsziele für das erste Jahr, die entsprechenden Mittlerzielen zugeordnet sind:	7
5. Handlungskonzept	8
6. Kurzdarstellung der Projektideen	9
Skizze des Zeitplans	9
7. Zielgruppen	10
8. Gender Mainstreaming	11
9. Öffentlichkeitswirksame Maßnahmen	11
Situation	11
Strategien und Instrumente	11
10. Gewährleistung der internen Kommunikation zwischen den beteiligten Akteuren	12
11. Partner/innen zur Entwicklung des Lokalen Aktionsplans	13
12. Begleitausschuss	13
13. Ämternetzwerk	14
14. Einbindung des Lokalen Aktionsplans in bestehende oder geplante Entwicklungskonzepte	14
15. Controlling	15
Strategisches Controlling	15
Operatives Controlling	15
16. Geplante Maßnahmen zur Selbstevaluation und Qualitätssicherung der Einzelprojekte	15
17. Kontaktdaten	16

Vorwort

Der folgende Text ist das Ergebnis der gemeinsamen Arbeit von mehreren Beteiligten im Rahmen eines vernetzten Diskussionsprozesses.

Ende des Jahres 2006 erfolgte die Anweisung des Magistrats der Wissenschaftsstadt Darmstadt für die Abgabe einer Interessenbekundung für die Teilnahme an dem Programm "Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus" des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Das Interkulturelle Büro als federführende Stelle aus der Stadtverwaltung berief eine Unterarbeitsgruppe der AG „Aktion Weltoffenes Darmstadt“ zusammen, und nach mehreren Sitzungen wurde der Text für die Interessenbekundung der Kommune vorbereitet. Als externe Koordinierungsstelle wurde der Förderverein Zentrum für Demokratie und Menschlichkeit, gegen Rassismus e. V. bestimmt.

Im Mai 2007 wurde bekannt gegeben, dass Darmstadt in die engere Wahl der antragsberechtigten Kommunen gekommen war. Unter Beteiligung eines externen Coaches in der Person von Ingo Siebert, camino-werkstatt, zur Begleitung der Antragsstellung und der ersten Phase der Projektimplementierung, und unter Mitarbeit der externen Koordinierungsstelle mit Udo Engbring-Romang und dem Interkulturellen Büros mit Alp Otman und Patricia Latorre wurde eine Steuerungsgruppe eingerichtet.

Mit Mitgliedern der AG „Aktion Weltoffenes Darmstadt“ wurde am 21. Juni 2007 ein Werkstattgespräch zur Erläuterung des Programms und zur Zielbestimmung des Lokalen Aktionsplans durchgeführt. Danach wurde der Text der Interessenbekundung von der Steuerungsgruppe zum Lokalen Aktionsplan erweitert. Die Kurzfassung nach den Platzvorgaben wurde als Antragstext verwendet. Die nachfolgende Langfassung mit dem Stand der Antragstellung verschicken wir an die Mitglieder des Begleitausschusses.

Im weiteren Verlauf des Arbeitsprozesses wird der Lokale Aktionsplan laufend fortgeschrieben und entsprechend modifiziert werden. Konstruktive Kritik ist ausdrücklich erwünscht.

1. Beschreibung der besonderen Problemlage im Fördergebiet

Rechtsextremismus im Umfeld

In der Wissenschaftsstadt Darmstadt gibt es eine lange Tradition der demokratischen Rückweisung von rechtsextremistischen Tendenzen. Charakteristisch am Darmstädter Profil ist, dass die Toleranzschwelle gegen alle Formen des Rechtsextremismus sehr niedrig ist und präventiver Arbeit von der Stadtverwaltung wie von zivilgesellschaftlichen Akteuren hohe Bedeutung beigemessen wird. Aber jugendkulturelle Cliques und Kameradschaften wie etwa das Aktionsbüro Rhein-Neckar und die Freien Nationalisten Rhein-Main haben sich laut Verfassungsschutzbericht 2006 in einigen umliegenden Kommunen der Region Starkenburg stärker etabliert, und Darmstadt ist keine Insel. Die Kameradschaft Bergstraße und der Nibelungensturm Odenwald haben sich zwar - vermutlich auch aus taktischen Gründen – aufgelöst, aber ihre Mitglieder sind weiter aktiv.

Im Bereich des organisierten Rechtsextremismus leben in Darmstadt Mitglieder von rechtsextremen Parteien und Gruppen, jedoch sind keine organisierten Strukturen bekannt. Es gibt bisher relativ wenige registrierte rechtsextreme Straftaten (16 in 2006). Das ist anders im Umland; so wurden im Kreis Bergstraße im Jahre 2004 allein 60 entsprechende Straftaten registriert. Darüber hinaus verbucht die Rhein-Neckar Region die bundesweit höchste Konzentration neonazistischer Konzertaktivitäten. Am 7. Januar 2006 trafen sich zum Beispiel laut Verfassungsschutzbericht 400-500 Neonazis und Skinheads in Griesheim, im nächsten Umfeld von Darmstadt, zu einem Konzert, denen sich neben der Polizei auch zivilgesellschaftliche Akteure entgegenstellten.

Alltäglicher Rassismus

Auch in Darmstadt wurde von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Jugendamtes und von zivilgesellschaftlichen Akteuren beobachtet, dass einzelne Jugendliche Affinitäten zum Musikkonsum und zur Handy- und Internet-Nutzung der rechtsextremen Jugendszenen zeigen. Es gibt Hinweise, dass es eine Beeinflussung durch den Austausch der jugendkulturellen Szenen im Stadt-Umland-Verhältnis entsteht. Da dies alles bisher nur Wahrnehmungen sind, wäre es eine Aufgabe für den Lokalen Aktionsplan, dies genauer zu recherchieren, um präventiv oder auch reaktiv auftreten zu können.

Auf der Ebene des alltäglichen Rassismus gibt es Ausgrenzungspraktiken vor allem gegenüber männlichen Jugendlichen mit Migrationshintergrund z.B. bei Disco- oder Lokalbesuchen. Nach dem September 2001 haben zahlreiche Jugendliche aus islamisch geprägten Herkunftsländern in der Stadt Darmstadt berichtet, dass sie sich einem Generalverdacht des Terrorismus ausgesetzt fühlen. Der Mediendiskurs über den Islam und die oft als einseitig empfundene Kommentierung der Konflikte im Nahen und Mittleren Osten verstärken dieses Gefühl.

Auf der anderen Seite wird in den Schulen und Jugendzentren des Öfteren beobachtet, dass diese Jugendlichen selbst, die sozialer Ausgrenzung ausgesetzt sind, wiederum gegenüber Einheimischen und Jugendlichen aus anderen Herkunftsländern ein ausgrenzendes Verhalten zeigen. Dieses Verhalten – nach Beobachtungen in Schulen und in Freizeiteinrichtungen – kann relativ schnell gewalttätige Formen annehmen. Das Fehlen von demokratischen Vorbildern erschwert sowohl die Entwicklung von sozialen Kompetenzen wie auch von Verantwortungsbereitschaft.

Einem relativ großen Teil von männlichen Jugendlichen aus islamisch geprägten Herkunftsländern ist der Stellenwert antisemitischer und antiziganistischer Bilder als Erscheinungsformen des Rassismus nicht bewusst, oder sie sind selber solchen Bildern verhaftet. Daher können sie oft die Bedeutung der Auseinandersetzung mit Antisemitismus und Antiziganismus für die Entwicklung einer demokratischen Persönlichkeit nicht ermessen. Das ist auf Grund der besonderen deutschen Geschichte mit dem Völkermord an Juden und Sinti und Roma nicht unproblematisch, da hier Rechtsextremismus und traditionell motivierter Antisemitismus und Antiziganismus eine unheilvolle Allianz eingehen können.

Diskriminierende Verhaltensweisen im Sport

Es gibt innerhalb der Darmstädter Fußball-Fan-Szene zwar nur eine geringe Anzahl von Fans, die jederzeit zur Gewalt entschlossen sind und Affinitäten zur rechtsextremistischen Szene zeigen. Allerdings ist der Anteil der gelegentlichen Gewalttäter nach Angaben von Fan-Projekten relativ hoch. Dies erfordert eine intensive präventive Arbeit. Es gibt auf der anderen Seite auch Fan-Gruppen, die im Stadion oder auf den Sportplätzen offen antirassistisch auftreten. Diese positiven Ansätze gilt es auszubauen. Eine Recherche zur genaueren Erforschung von rassistischen Bildern innerhalb der Fan-Szene wäre von großem pädagogischen Nutzen für die Fan-Arbeit. Dabei sollte auch das Umfeld nicht unbeobachtet bleiben, denn ausgrenzendes und/oder rassistisches Gedankengut wird möglicherweise auch bei den Sporttreibenden durch Betreuer, Trainer oder Funktionäre des organisierten Sports verbreitet oder zumindest nicht unterbunden, wenn überhaupt als Thema wahrgenommen.

2. Analyse der vorhandenen Netzwerke, zivilgesellschaftlichen Initiativen und weiteren Partner und Ressourcen

In Darmstadt existieren zwei zivilgesellschaftliche Netzwerke, die miteinander verknüpft sind: der „Runde Tisch Antirassismus“ und die Arbeitsgruppe „Aktion Weltoffenes Darmstadt“.

Der Runde Tisch Antirassismus ist in den 90er Jahren aus den Solidaritätsinitiativen für Flüchtlinge entstanden und wurde insbesondere durch die Wohlfahrtsverbände und das städtische Frauenbüro unterstützt.

Jeweils im März des Jahres wird die „Woche gegen Rassismus“ durchgeführt und im September die „Interkulturelle Woche“.

Die Arbeitsgruppe Aktion Weltoffenes Darmstadt entstand nach dem Attentat auf die Düsseldorfer Synagoge Anfang der 2000er Jahre nach entsprechenden Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats und umfasst auch den Runden Tisch Antirassismus. In dieser Arbeitsgruppe wirken Vertreterinnen und Vertreter aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Arbeit, Bildung und Religion mit.

Die Arbeitsgruppe initiiert und unterstützt laufend Projekt und Aktivitäten – Öffentlichkeitsveranstaltungen, Stadtteilprojekte, Projekte mit Jugendlichen im schulischen und außerschulischen Bereich sowie Projekte gegen Antisemitismus und Antiziganismus.

Neben der Jüdischen Gemeinde ist die Einbeziehung des hessischen Landesverbands Deutscher Sinti und Roma besonders wichtig, der seit 1982 seinen Sitz in Darmstadt hat. Hier gibt es seit ca. 15 Jahren eine Tradition der guten Zusammenarbeit. Das Denkzeichen Güterbahnhof für die Opfer des Nationalsozialismus ist ein gutes Beispiel dafür, dass dem Andenken der Angehörigen sowohl der jüdischen Gemeinde als auch der Sinti und Roma Raum gegeben wird.

Es gibt zur Zeit in Darmstadt keine formal organisierten Antifa-Gruppen aber eine Jugendszene, die sich dazu zählt, und mehrere jugendkulturelle Szenen mit demokratischen Traditionen.

In einzelnen Projekten sind bereits Migrantenvereine in Kooperation mit anderen Trägern aufgetreten. Es gibt in Darmstadt ca. 120 Migrantenselbstorganisationen. In den letzten Jahren gab es zahlreiche Neugründungen von kleinen aber aktiven Frauenvereinen.

Im Rahmen des Wettbewerbs „Aktiv für Demokratie und Toleranz 2004“ hat die Stadt Darmstadt einen Ehrenpreis erhalten.

Die Erfahrung hat in den letzten Jahren gezeigt, genauso wie beim Runden Tisch Antirassismus, dass es eine Kerngruppe von aktiven Personen gibt, die die Aktivitäten der Arbeitsgruppe Aktion Weltoffenes Darmstadt mittragen. Die Aktivitäten werden von einem größeren Kreis der wohlwollenden Unterstützerszene bejaht, die ihrerseits darüber hinaus nicht aktiv werden. Der LAP könnte dazu dienen, die Größe der aktiven Kerngruppe zu erweitern. U.a. könnte versucht werden, die in der Wissenschaftsstadt Darmstadt zahlreichen Studierenden stärker in die Aktivitäten einzubinden.

Beide Netzwerke sind wichtige Akteursgruppen für die Umsetzung des Lokalen Aktionsplans und waren bei der Erstellung wichtige Partnerinnen und Partner.

3. Darstellung der bisherigen Maßnahmen und Aktivitäten gegen Rechtsextremismus

Gedenkkultur

Charakteristisch für die Wissenschaftsstadt Darmstadt ist eine ausgeprägte, umfassende und akzeptierte Gedenkkultur.

Die Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus bzw. dessen Zurückdrängung hat in Darmstadt eine Tradition seit den frühen 1990er Jahren. Es entwickelte sich eine „Gedenkkultur“ nicht zuletzt auch gegenüber den Gruppen, derer lange Zeit selbst nicht gedacht wurde, obwohl Opfer des nationalsozialistischen Rassismus waren. Als erste Stadt in Hessen stellte der Magistrat Mittel zur Verfügung, die lokale Verfolgung der Sinti und Roma dokumentieren zu lassen und ein Mahnmal vor der Volkshochschule errichten zu lassen.

Das Denkzeichen Güterbahnhof setzte diese Reihe fort wie auch die Unterstützung bei der Finanzierung verschiedener Ausstellungen zur Aufklärung über den Nationalsozialismus, auch in einigen Darmstädter Schulen, wie im Jahre 2004 durch die Präsentation der Ausstellung „Hornhaut auf der Seele – Die Geschichte zur Verfolgung der Sinti und Roma in Hessen“.

Einsatz für Integration und gesellschaftliche Öffnung

Charakteristisch für Darmstadt ist die relativ entwickelte kommunale Institutionalisierung der Arbeit im Bereich Integration und gesellschaftliche Öffnung.

Die Stadt hat 1998 das Interkulturelle Büro eingerichtet und ihm neben den Aufgaben der Integration der Zugewanderten die Koordinierung der Aktivitäten gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit und für die AG Weltoffenes Darmstadt übertragen.

Im Bereich Integration und interkulturelle Öffnung findet eine Vielzahl von Projekten und Aktivitäten statt. Das Interkulturelle Büro hat unterschiedlichste Fortbildungen, Informationsveranstaltungen, Eltern- und Stadtteilprojekte initiiert, um die interkulturelle Kompetenz der einheimischen und zugewanderten Fachkräfte sowie der Bürgerinnen und Bürger weiter zu entwickeln.

Maßnahmen und Aktivitäten im Rahmen Arbeitsgruppe Aktion Weltoffenes Darmstadt

Es gab einstimmige Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung für den Beitritt zum bundesweiten Verein „Gesicht zeigen“ oder für die Einrichtung der Arbeitsgruppe Aktion Weltoffenes Darmstadt.

Die Arbeitsgruppe hat u. a. folgende Projekte und Aktivitäten initiiert bzw. unterstützt:

- Einrichtung eines städtischen Preises für Zivilcourage
- Öffentlichkeitsaktionen (Lesungen, Kabarettaufführungen, Filmvorführungen, Ausstellungen und eine Werbeaktion auf Omnibussen) für die Kampagne „Gesicht zeigen“
- Informationsveranstaltungen zum Thema Rechtsradikalismus (Strukturen in Hessen, Ausstiegsprogramme, Umgang mit „Holocaust“ in multikulturellen Klassen)
- Interreligiöse Veranstaltungen mit Schwerpunkt Islam
- Aktionstage gegen Rassismus im Stadtteil
- Ausstellungen und Lesungen zur Auseinandersetzung mit dem Thema Antiziganismus

Projekte mit Jugendlichen:

- Projekte des Theaterlabors mit Jugendlichen zur Erprobung und Aufführung von interaktiven Stücken
- Schulprojekte zum Besuch von Zentren und Begegnungsstätten zum Thema Antisemitismus und Antiziganismus
- Schulprojekte zum gewaltfreiem Umgang miteinander und zum interkulturellen Lernen
- Aufführung einer Multi-Media-Animation, die jugendgerecht gegen Gewalt und Rassismus aufruft, in Jugendveranstaltungen
- Soccer-Mega-Nights im Rahmen des Aktionsprogramms Anstoß
- Fußballturnier „Tore für Toleranz“ in multikulturellen Stadtteilen
- Fussball- oder Ringerturniere eines Sportvereins gegen Fremdenfeindlichkeit unter Beteiligung von Jugendlichen aus anderen europäischen Städten

Die Arbeitsgruppe „Aktion Weltoffenes Darmstadt“ hat 2005 Wirksamkeitskriterien für die eigene Tätigkeit erarbeitet (s. Anlage).

Nach dem Konzert der Neonazis in Griesheim wurde kurzzeitig eine Demonstration organisiert, auf der neben der politischen Parteien der Darmstädter Stadtverordnetenversammlung auch Initiativen und Gruppen aus der Antifa-Szene und den jugendkulturellen Szenen teilgenommen haben.

In Darmstadt existiert auch eine starke demokratische Tradition innerhalb der jugendkulturellen Szenen. In zahlreichen Veranstaltungen wurden die Logos oder Videoclips der Arbeitsgruppe Aktion Weltoffenes Darmstadt gezeigt.

4. Ziele

Leitziele und zugeordnete Mittlerziele:

1. Leitziel: Stärkung demokratischer Persönlichkeitsstrukturen und sozialer Kompetenzen im Umgang mit Vielfalt

Mittlerziele (MZ)

- a) Aneignung von demokratischen Werten und Verbreitung der Menschenrechtsbildung
- b) Entwicklung von gewaltminimierenden Problemlösungsstrategien vor dem Hintergrund der Reflexion über eigene Ausgrenzungserfahrungen und Vorurteile
- c) Sensibilisierung gegen abwertende Bilder über andere Gruppen
- d) Sensibilisierung für interkulturelle und interreligiöse Aspekte und Auseinandersetzung mit dem religiösen Fanatismus

2. Leitziel: Stärkung der demokratischen Kultur der Stadtgesellschaft

Mittlerziele (MZ)

- a) Kompetenzentwicklung für zivilen Umgang mit interethnischen Konflikten
- b) Erkundung des Gefährdungspotentials durch rechtsextreme Einflüsse vom Umland
- c) Anerkennung von demokratischem Handeln und von Zivilcourage durch die Stadtgesellschaft

3. Leitziel: Erweiterung der Akteure und Stärkung der Vernetzung

Mittlerziele (MZ)

- a) Bekanntmachung und offensive Vertretung der Ziele des Lokalen Aktionsplanes in der Stadtöffentlichkeit
- b) Demokratische Aktivierung und Partizipation von bisher in geringerem Maße einbezogenen Personen, Gruppen und Vereinen

Handlungsziele für das erste Jahr, die entsprechenden Mittlerzielen zugeordnet sind:

Zwei theaterpädagogische Projekte für Demokratie und Toleranzförderung mit Kindern und Jugendlichen (MZ 1a)

Eine Fortbildung für Multiplikatorenkräfte der Jugendarbeit zur präventiven Arbeit im Bereich Rechtsradikalismus und Fremdenfeindlichkeit (MZ 1a und 1c)

Ein Projekt mit Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern zur Aufarbeitung von interethnischen Konflikten und die Anerkennung der Schule als „Schule ohne Rassismus“. (MZ 1b und 1c)

Ein Projekt mit Berufsschülerinnen und –schülern zur Aufarbeitung von Themen Rechtsextremismus, Demokratie und Menschenrechte sowie Zivilcourage (MZ 1a und 1c).

Ein Stadtteilprojekt zur Arbeit mit Jugendlichen mit Affinität zum Rechtsextremismus (MZ 1a und 1c).

Ein Projekt der Spurensuche mit Schülerinnen und Schülern aus unterschiedlichen Schulen bezogen auf ein Objekt der Gedenkkultur (MZ 1a und 1c).

Ein Projekt zur Aufarbeitung und Brechung von traditionellen Vorurteilsstrukturen bei Multiplikatorenkräften am Beispiel „Zigeunerbilder“ (MZ 1a und 1c).

Ein Projekt zur Verstärkung des antirassistischen Bewusstseins in der Arbeit mit Fußballfans (MZ 1c) und (MZ 2a).

Ein Projekt zur nachhaltigen Unterstützung des interreligiösen Lernens und interreligiösen Dialogs (MZ 1d) und (MZ 2a).

Eine Recherche über die Beeinflussung durch den Austausch der jugendkulturellen Szenen im Stadt-Umland-Verhältnis (MZ 2b).

Eine Auftaktveranstaltung zur Bekanntmachung des LAP und Initiierung eines stadtoffentlichen Diskurses (MZ 2c und 3a)

Eine Veranstaltung zur Verleihung des Preises für Gesicht zeigen und zur Präsentation der Zwischenergebnisse des LAP (MZ 2c und 3a)

Einbeziehung einer Jugendgruppe und eines ASTAs der Hochschule in das lokale Netzwerk (MZ 3b)

5. Handlungskonzept

Schritt 1: Die Antragsstellung wurde mit einer Magistratsvorlage bestätigt. Damit wurde die Grundlage geschaffen, den Begleitausschuss einzurichten, der sich im August 2007 konstituiert. Die federführende Stelle der Stadtverwaltung für den Lokalen Aktionsplan, das Interkulturelle Büro, hat öffentlich aufgerufen Projektvorschläge einzureichen. Die Schirmherrschaft über den LAP hat der Stadtrat Jochen Partsch, zuständig für Soziales, Jugend, Frauen, Ältere Menschen, Wohnen, Gesundheit und Interkulturelles übernommen.

Die Koordinierungsstelle wird eingerichtet und beginnt mit ihrer Arbeit. In der ersten Zeit geht es insbesondere um die Beratung und Unterstützung der Antragstellerinnen und -steller von Projekten und die Vorbereitung der Begleitausschuss-Sitzungen.

Schritt 2: Der Begleitausschuss verabschiedet eine Geschäftsordnung sowie Kriterien für die Förderung von Projekten, die sich aus den Erfahrungen mit der Förderpraxis der AG „Aktion Weltoffenes Darmstadt“ ableiten. Er setzt eine Arbeitsgruppe aus zivilgesellschaftlichen Akteuren und dem Ämternetzwerk ein, die Förderentscheidungen vorbereitet. Der Begleitausschuss wählt die innovativen Projekte aus.

Anschließend wird mit einer Auftaktveranstaltung der LAP der Öffentlichkeit vorgestellt und zur Mitgestaltung aufgerufen.

Schritt 3: Ein Teil der Projekte beginnt noch im Herbst mit der Umsetzung der Aktionen und Maßnahmen. Gleichzeitig werden Instrumente der Qualitätssicherung implementiert (Berichtswesen, Selbstevaluierung).

Ein weiterer Höhepunkt wird die Veranstaltung zur Preisverleihung „Gesicht zeigen“ in der Internationalen Woche gegen Rassismus sein, bei der Zwischenergebnisse aus dem LAP präsentiert werden. Insbesondere das Ziel 2 (Stärkung der demokratischen Kultur der Stadtgesellschaft) und das Ziel 3 (Erweiterung der Akteure und Stärkung der Vernetzung) sollen hier berücksichtigt werden.

Schritt 4: Zwischenergebnisse der Projekte werden durch Werkstattgespräche ausgewertet und fachlich diskutiert. In regelmäßigen Abständen soll die Öffentlichkeit über die verschiedenen Projekte informiert und den Zielgruppen Mitwirkungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.

Die Gedenkveranstaltungen, an denen Vertreterinnen und Vertreter der Stadt teilnehmen, werden zum Anlass genommen, um Inhalte des LAP in die Stadtoffentlichkeit zu tragen.

Durch die Akteure im Netzwerk, die Multiplikatorenfunktion haben, wird LAP in ihren Arbeitszusammenhängen bekannt gemacht. Das Ämternetzwerk implementiert Anregungen aus dem Lokalen Aktionsplan in bestehende Konzeptentwicklungen und Planungen.

Schritt 5: Die Erfahrungen des ersten Jahres werden im Begleitausschuss ausgewertet, um dann den LAP fortzuschreiben. Die Projektergebnisse, besonders auch zum Leitziel 1, werden der Öffentlichkeit vorgestellt.

Am Ende der Gesamtförderperiode werden in einem Workshop der AG „Aktion Weltoffenes Darmstadt“ die Erfahrungen des LAP aufgearbeitet und Schlussfolgerungen gezogen, wie die Kontinuität und Nachhaltigkeit durch die Arbeitsgruppe gesichert werden kann.

6. Kurzdarstellung der Projektideen

1. Kinder lernen spielerisch in Theaterprojekten grundlegende Spielregeln des Umgangs mit Vielfalt, und sie entwickeln Elemente demokratischen und sozialen Verhaltens sowie des Zusammenlebens in Vielfalt.
2. Jugendliche lernen und vermitteln in einem interkulturellen Theaterprojekt gemeinsam mit Senioren generationenübergreifend durch interaktiv entstandene Szenen demokratisches und soziales Verhalten. Umgang mit Vielfalt wird im Projekt zweidimensional (generationen- und kulturspezifisch) realisiert.
3. Fortbildung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Jugendarbeit zur präventiven Arbeit (Sensibilisierung, Umgang, Auseinandersetzung) im Bereich Rassismus, insbesondere in der offenen Jugendarbeit. Die Fortbildung dient auch zur Entwicklung eines Frühwarnsystems durch Vernetzung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus städtischen und nichtstädtischen Einrichtungen.
4. Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund lernen zivilen Umgang mit interethnischen Konflikten, in die einheimische und Jugendliche aus anderen Herkunftsländern involviert sind. Konfliktsituationen werden unter Anleitung von Expertinnen und Experten von Jugendlichen aufgearbeitet und alternative Verhaltensweisen aufgezeigt.
5. Mit Jugendlichen mit Affinität zum Rechtsextremismus wird stadtteilbezogen gearbeitet, um bestehende Tendenzen abzubauen. Methodisch wird die Akzeptanz der Persönlichkeit der Jugendlichen mit der Kritik des Rassismus und der Motivation für alternative Aktivitäten mit Anerkennungsgewinn verbunden.
6. Eine Recherche über „Zigeunerbilder“ bei Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Hinblick auf fest verwurzelte Vorurteilsstrukturen wird durchgeführt und Gegenstrategien durch Aufklärung bei dieser Gruppe entwickelt. Dabei werden bestehende Instrumente wie Ausstellungen genutzt und weiterentwickelt.
7. Aktive Fans aus Darmstadt lernen aus Erfahrungen der antirassistischen Arbeit der Fans aus anderen Ländern Methodisches über Verhaltensweisen im Stadion. Die Erfahrungen werden im Fan-Projekt über Fans mit Multiplikatorenfunktion verbreitet.
8. An Projekttagen setzen sich Jugendliche aus Berufsschulen in Workshops mit ausgewählten Fragestellungen aus dem Themenfeld Rechtsradikalismus und Fremdenfeindlichkeit auseinander.
9. Fortbildung von demokratischen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus unterschiedlichen Religionsgemeinschaften zu Dialogbeauftragten bzw. zu Mediatorinnen und Mediatoren für interreligiöse Konflikte bei gleichzeitiger Auseinandersetzung mit religiösem Fanatismus. Herausbildung eines Pools von demokratischen Vermittlungskräften in der Stadt.
10. Eine Recherche zur Beeinflussung durch den Austausch der jugendkulturellen Szenen im Stadt-Umland-Verhältnis wird durchgeführt. Dazu werden Beobachtungen und Erfahrungen aus unterschiedlichen Milieus zusammengetragen.

Skizze des Zeitplans

Mit Trägern werden die Zeitpläne der Einzelprojekte abgestimmt, damit aufgrund der zeitlichen Vorgaben die volle Mittelabberufung nicht gefährdet wird. Wegen der Zweckmäßigkeit einer kontinuierlichen Öffentlichkeitsarbeit für den LAP ist eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Projekte über das ganze Jahr erwünscht. Ein Teil der Projekte beginnt auf jeden Fall noch

im Herbst 2007. Die meisten Projekte werden vor den Sommerferien 2008 beendet sein (vgl. auch Abschnitt 7.5).

7. Zielgruppen

Kinder in Kindergärten bzw. Grundschulen

Jugendliche (im schulischen und außerschulischen Bereich):

- Schülerinnen und Schüler
- Berufsschülerinnen und –schüler
- Nichtorganisierte Mädchen und Jungen
- Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund
- Fans
- Mädchen und Jungen in Sportvereinen
- religiöse Jugendgruppen

Bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist es besonders wichtig, dass Kulturalismus vermieden und die Jugendlichen nicht auf eine vermeintliche Herkunftsidentität festgelegt werden. Vielmehr sollen gemischt-kulturelle Prozesse in der Identitätsfindung unterstützt werden

Multiplikatorinnen und Multiplikatoren:

- Lehrkräfte insbesondere in Berufsschulen sowie Haupt- und Realschulen mit hohem Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund
- Ausbilderinnen und Ausbilder
- Schulsozialarbeiterinnen und -sozialarbeiter
- Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, insbesondere in der Kinder- und Jugendarbeit
- Erzieherinnen und Erzieher
- Studierende der Fachrichtungen Lehramt und Sozialpädagogik
- Fans mit Multiplikatorenfunktion
- Trainerinnen und Trainer / Funktionäre und Funktionärinnen in Sportvereinen
- Funktionsträgerinnen und -träger in Religionsgemeinschaften

Bei allen Institutionen sind Leitungskräfte besonders anzusprechen.

Eltern:

- Väter und Mütter (allgemein)
- Väter und Mütter mit Migrationshintergrund

Stadtgesellschaft:

- Medien
- Parteien
- Unternehmerverbände und Gewerkschaften
- Freie Träger der Sozialen Arbeit

- Vereine
- Religionsgemeinschaften

8. Gender Mainstreaming

Die Umsetzung des Gender Mainstreaming im Lokalen Aktionsplan wird durch folgende Maßnahmen sichergestellt:

Die Zielgruppen des Lokalen Aktionsplans werden im Verlauf des LAP geschlechtsspezifisch differenziert. Hierfür werden entsprechende Fragestellungen in die Qualitätssicherungsverfahren implementiert. In den Projekt- und Werkstattgesprächen, im Berichtswesen und der Fortschreibung des Lokalen Aktionsplans soll die geschlechtsspezifische Beschreibung der Zielgruppen vervollständigt werden. So soll einerseits die Repräsentanz der Geschlechter an den verschiedenen Zielgruppen dargestellt werden und andererseits deutlich werden, welche Frauen und Männer erreicht werden sollen.

Es wird ein Workshop für alle potentiellen Projektträger zur Implementierung von Methoden der Gender-Analyse und genderorientierten Projektplanung durchgeführt, damit das Gender Mainstreaming in die Antragsformulierung und in die Umsetzungen des jeweiligen Projekts aufgenommen wird. Dabei geht es neben der geschlechtsspezifischen Beschreibung der Zielgruppen auch darum, die Ressourcen, die durch den Lokalen Aktionsplan entstehen, geschlechtergerecht und geschlechterdemokratisch zu verteilen. Dies aber kann auch bedeuten, dass eine bestimmte Geschlechtergruppe in besonderer Weise gefördert wird, wenn diese besonders benachteiligt oder gefährdet ist.

Durch die Mädchenarbeitsgruppe und Jungenarbeitsgruppe sowie das Frauenbüro werden im Begleitausschuss und im Ämternetzwerk weitere Genderaspekte in die Entwicklung und Fortschreibung des Lokalen Aktionsplans eingebracht.

Es wird darauf orientiert, dass durch die Gremienmitglieder, die Multiplikatorenfunktion haben, die Öffentlichkeitsarbeit in ihren Zusammenhängen genderspezifisch durchgeführt wird.

Das Ämternetzwerk und der Begleitausschuss sind paritätisch besetzt.

9. Öffentlichkeitswirksame Maßnahmen

Ziele der Öffentlichkeitsarbeit sind die Bekanntheit des LAP zu vergrößern, eine aktivierende Werbung zu realisieren und den stadtoffentlichen Diskurs über die Ziele des LAP zu unterstützen.

Situation

Die Presselandschaft in Darmstadt ist durch eine Dominanz der Lokalzeitung „Darmstädter Echo“ geprägt. Frankfurter Rundschau und Frankfurter Allgemeine Zeitung mit ihren Lokalteilen sowie einige Wochenblätter und Stadtteilzeitungen, zum Teil mit online-Ausgabe, komplettieren das Bild.

Neben dem Hessischen Fernsehen ist regional das Rhein-Main TV aktiv. Hessischer Rundfunk und Radio FFH berichten aus der Stadt, und es gibt mit RadaR (Radio Darmstadt) einen nicht-kommerziellen Radiosender.

Strategien und Instrumente

Gemeinsam mit den anderen hessischen Kommunen soll der Hessische Rundfunk und das Hessen Fernsehen für eine Sendung gewonnen werden.

Bei RadaR wird ein eigener regelmäßiger Sendeplatz angestrebt.

Die Internetpräsentation der Wissenschaftsstadt Darmstadt ist gegeben und soll wegen des hohen Bekanntheitsgrades genutzt werden. Mittelfristig soll in Ergänzung zu den städtischen Internet-Möglichkeiten eine Homepage entstehen.

Für die Verbreitung innerhalb der Politik und der Stadt ist die Einbindung von Lokalpolitikern aller demokratischer Parteien und von gesellschaftlich relevanten Institutionen und Organisationen (s. Zielgruppen/Stadtgesellschaft) wichtig.

Der dauernde Gebrauch des Logos erhöht den Bekanntheitsgrad.

Über die Gewinnung von Kooperationspartnern (z.B. Landeszentrale für Politische Bildung oder andere Bildungsträger) ist der Bekanntheitsgrad weiter zu vergrößern.

Gutes Mittel für Öffentlichkeit sind Plakate. Hier bieten sich kostengünstige DIN A3-Plakate an, die überall dort aufgehängt werden können, wo Jugendliche, junge Erwachsene und Multiplikatoren sich aufhalten: Schulen, Bildungseinrichtungen, Kirchen, Ämter etc.

Veranstaltungen einzelner Projekte sollten über die Koordinierungsstelle gezielt beworben werden: Flugblätter, Handzettel, Flyer, Emailrundschriften und gezielte Telefonate.

Dazu ist es notwendig, Verteiler (Mailinglisten) durch die Aufnahme bisher vorhandener Listen und ihre permanente Pflege zu verbessern. Einzubeziehen sind alle relevanten Akteure in der Stadt (s. Zielgruppen/Stadtgesellschaft).

Notwendig sein werden regelmäßige Pressemitteilungen und Pressegespräche, zu denen die Stadt über den Dezernenten einlädt.

Eine Übersicht über die Projekte wird in der Form einer Handreichung erstellt. Permanente und systematische Dokumentation (Datenbank) wird Nachfragen von außen und innen erleichtern.

Zur Information der Öffentlichkeit sind (öffentlich wirksame) Tagungen ebenso sinnvoll wie Aufsätze in Fachzeitschriften und zwischenzeitliche Dokumentationen in Broschürenform.

Am Ende des Prozesses steht eine Gesamtdokumentation. Absicht ist es, nicht zuletzt über die Verbreitung von Positivbeispielen weitere Einzelprojekte zu aktivieren.

Die Öffentlichkeitsarbeit wird im Rahmen der kommunalen Haushaltsmöglichkeiten realisiert.

10. Gewährleistung der internen Kommunikation zwischen den beteiligten Akteuren

Das Ziel ist die Herstellung einer stabilen Kommunikationsstruktur zwischen den beteiligten Akteuren, insbesondere zwischen der Koordinierungsstelle und den Einzelprojekten bzw. den Vereinen und Initiativen, die sie durchführen. Eine verbindliche und sachorientierte Kommunikation trägt zur Festigung und Erweiterung der Netzwerkstrukturen bei und bildet eine wichtige Grundlage für die Fortschreibung des LAP.

Dazu werden in Darmstadt folgende Maßnahmen und Angebote beitragen:

- Gemeinsame Absprachen bei der Vorbereitung der Auftaktveranstaltung gegen Ende des Jahres 2007
- Gemeinsame Absprachen bei der Vorbereitung der Veranstaltung zur Präsentation der Zwischenergebnisse des LAP im März 2008
- Workshops zu bestimmten Themen (Gender Mainstreaming etc.) mit Einzelprojekten bzw. Vereinen und Initiativen unter Einbeziehung der interessierten Mitglieder des Begleitausschusses
- Projektsteuerungsrunden der Koordinierungsstelle mit Einzelprojekten bzw. Vereinen und Initiativen unter Einbeziehung der interessierten Mitglieder des Begleitausschusses
- Einbeziehung der Initiativen und Vereine, die erst zu einem späteren Zeitpunkt arbeiten werden, in Workshops und Projektsteuerungsrunden

- Unregelmäßige Zusammenreffen der Koordinierungsstelle mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der laufenden Einzelprojekte, nach Absprache oder nach Bedarf
- Festes Sprechstundenangebot der Koordinierungsstelle
- Versand von Informationsdateien (bei Bedarf) durch die Koordinierungsstelle per Mail
- Herausgabe eines Newsletters, der regelmäßig erscheint (als pdf-Datei). Hier sollten neben den Rundschreiben der Koordinierungsstelle auch Beiträge aus den einzelnen Projekten Platz finden.

11. Partner/innen zur Entwicklung des Lokalen Aktionsplans

11.1.

Vertreterinnen und Vertreter folgender Organisationen bzw. Institutionen sind seit über vier Jahren in der AG „Gesicht zeigen! Aktion weltoffenes Darmstadt“ vernetzt oder sind in Kooperation mit der Arbeitsgruppe. Sie haben Konzepte für Einzelprojekte – auch gemeinsam mit weiteren relevanten zivilgesellschaftlichen Akteuren – entwickelt, Wirksamkeitskriterien erarbeitet und Projektergebnisse bewertet. In einer Unterarbeitsgruppe und in einem Werkstattgespräch haben mehrere von ihnen an den Zielen und Schwerpunkten des LAP mitgearbeitet:

DGB-Jugend, Jugendring, StadtschülerInnenrat, Jugendforum, Mädchenarbeitskreis, Jungenarbeitskreis, Verein Kinder- und Jugendarbeit im Johannesviertel, Theaterlabor, Katholische und evangelische Kirche, Jüdische Gemeinde, Verband Deutscher Sinti und Roma - Landesverband Hessen, Runder Tisch Antirassismus, Ausländerbeirat, Migrantenvereine, Schulen, Sportvereine, Gremien der Sportorganisation, Fraktionen der Parteien in der Stadtverordnetenversammlung

11.2.

Namensliste der Partnerinnen und Partner:

Ives Humeau (SPD), Iris Bachmann (Bündnis 90/Die Grünen), Wolfgang Barth (Uffbasse), Karin Steffens (Runder Tisch Antirassismus), Dr. Johny Thonipara (Evangelische Kirche), Johannes Borgetto (Katholische Kirche), Ritula Fränkel (Jüdische Gemeinde), Hakki Koc (Alevitische Gemeinde), Josef Behringer (Verband Deutscher Sinti und Roma- LV Hessen), Anja Willmann (DGB), Uli Knoth (Hochschule Darmstadt), Rose Klaus (Jugendring Darmstadt), Fahima Nokraschi (Migrantenvereine), Ahmad Arshad Shahbaz (Ausländerbeirat), Sigrid Geisen (Mornewegschule), Renate Dreesen (Heinrich-Emanuel-Merck-Schule), Bahar Chehraze (Diesterwegschule), Harald Vogel (Stadtteilschule Arheilgen), Max Augenfeld (Schule), Nick Morris (Bertolt-Brecht-Schule), Michael Fütterer (StadtschülerInnenrat), Patrick Baron (Jungenarbeitskreis),

Städtische Akteure:

Jochen Partsch (Magistrat), , Dr. Wilma Mohr (Sozialverwaltung), Rainer Claus (Jugendförderung), Waltraud Langer (Mädchenarbeitskreis), Alice Müller (Jugendforum), Ralf Rainer Klatt (Amt für Familie, Kinderbetreuung und Sport), Sabine Eller (Frauenbeauftragte), Alp Otman (Interkulturelles Büro)

12. Begleitausschuss

Seit ca. fünf Jahren besteht die Arbeitsgruppe "Aktion Weltoffenes Darmstadt", wo die relevanten Akteure in Darmstadt für die Arbeit gegen Rassismus, Rechtsradikalismus, Antisemitismus und Antiziganismus vertreten sind. Das früher entstandene Netzwerk „Runder Tisch Antirassismus“ wird dort mit einbezogen (s. Abschnitt 7.2). Die Arbeitsgruppe "Aktion Weltoffenes Darmstadt" hat im Laufe ihrer Arbeit vielfach Erfahrungen bei der Projektförderung gesammelt.

Dazu kommen vier Vertreterinnen und Vertreter des Ämternetzwerks und drei weitere für jugendliche relevante Gruppen. Mit dem Jugendforum, einem offenen "Parlament" für nicht organisierte Jugendliche, gibt es neben dem Jugendring und dem Stadtschülerrat eine dritte Jugendvertretung. Im Mädchen- und Jungenarbeitskreis sind sozialpädagogische Fachkräfte vertreten. Sie werden neben dem Frauenbüro die Umsetzung des Gender Mainstreaming begleiten.

Somit ist der Begleitausschuss wie folgt zusammengesetzt:

DGB- Jugend, Jugendring, Mädchenarbeitskreis, Jungenarbeitskreis, StadtschülerInnenrat, Jugendforum, Katholische und evangelische Kirche, Jüdische Gemeinde, Verband Deutscher Sinti und Roma, Runder Tisch Antirassismus, Ausländerbeirat, Migrant*innenvereine, mehrere Schulen, Fraktionen der Parteien in der Stadtverordnetenversammlung, Jugendamt (Abteilung Jugendförderung), Amt für Familie, Kinderbetreuung und Sport (Sportberatungsstelle), Frauenbüro und Interkulturelles Büro.

Der Begleitausschuss wird sich am 22. August 2007 konstituieren. Er gibt sich eine Geschäftsordnung und legt ausgehend von den Wirksamkeitskriterien der Arbeitsgruppe „Aktion Weltoffenes Darmstadt“ (s. Anlage) die Kriterien für das Auswahlverfahren der Einzelprojekte fest.

Eine von dem Begleitausschuss eingesetzte Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern des Ämternetzwerks und den zivilgesellschaftlichen Akteuren im Begleitausschuss, die keine Einzelprojekte vertreten, bereitet eine Vorlage für die Projektförderung vor.

Auf der Grundlage ihrer Empfehlung entscheidet der Begleitausschuss über die Auswahl der zu fördernden Projekte.

13. Ämternetzwerk

Das Ämternetzwerk besteht aus vier Ämtern der Stadtverwaltung Darmstadt: Jugendamt (Abteilung Jugendförderung), Amt für Familie, Kinderbetreuung und Sport, Frauenbüro und Interkulturelles Büro.

Somit sind auf der Ämterebene die Zuständigkeit für die Zielgruppen Mädchen und Jugend, Sportjugend, Fans, Migrantinnen und Migranten, sowie die Organisationen der Zielgruppen und die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die mit ihnen arbeiten, abgedeckt. Über das Jugendamt (Jugendförderung) können auch nicht organisierte Jugendliche im außerschulischen Bereich über die Jugendzentren erreicht werden. Das Frauenbüro ist für die Berücksichtigung des Genderaspekts das Interkulturelle Büro für die des interkulturellen Aspekts zuständig. Die Federführung obliegt dem Interkulturellen Büro.

14. Einbindung des Lokalen Aktionsplans in bestehende oder geplante Entwicklungskonzepte

Der LAP hat inhaltliche Verbindungen zum Integrationskonzept für Zugewanderte, zu den Aufgaben des Bündnisses für Familien, dem Kinder- und Jugendplan, dem Konzept der Sozialen Stadt und dem Leitbild der Agenda 21.

Im Integrationskonzept ist der Bereich Antirassismus als Handlungsfeld dem Interkulturellen Büro zugeordnet. Das Leitbild sieht „Aktivitäten zur Überwindung migrationsbedingter Ausgrenzung“ vor. Die Ergebnisse des LAP werden bei der Weiterentwicklung des Integrationskonzepts berücksichtigt werden.

Im Leitbild der Agenda 21 heißt es, dass in Darmstadt „gleiche Chancen für Frauen und Männer aller Nationalitäten und Weltanschauungen bestehen, die grundlegende Menschenrechte achten“. Das Interkulturelle Büro ist im Agenda-Beirat vertreten und kooperiert insbesondere mit

der Themengruppe „Menschen und Soziales“. Erkenntnisse aus dem Lokalen Aktionsplan werden in die gemeinsame Projektarbeit einfließen.

Auch im Bündnis für Familien ist das Interkulturelle Büro vertreten und führt in diesem Rahmen Elternprojekte für Migrantenfamilien zur Weiterentwicklung der Erziehungskompetenz durch. Erfahrungen, die im LAP ausgewertet werden, werden Eingang in die Weiterentwicklung dieser Projekte finden.

Im Rahmen der Sozialen Stadt übernimmt das Interkulturelle Büro die Aufgabe für die Partizipation von Migrantinnen und Migranten im Stadtteil. Hier spielt die wechselseitige Öffnung der Zugewanderten und Einheimischen eine besonders wichtige Rolle. Ergebnisse von stadtteilorientierten Einzelprojekten des LAP werden dabei von Relevanz sein.

Insgesamt werden die Ergebnisse des LAP bei der Weiterentwicklung des städtischen Kinder- und Jugendplans eine wichtige Rolle spielen. Erfahrungen mit der Beteiligung von jugendlichen Zielgruppen an den Einzelprojekten oder mit den Partizipationsstrukturen wie dem Stadtschülerrat und Jugendforum im LAP werden die Weiterentwicklung des städtischen Partizipationskonzepts mit beeinflussen.

15. Controlling

Strategisches Controlling

Im Rahmen der Arbeit der Koordinierungsstelle werden die Prozesse innerhalb der einzelnen Projekte begleitet. Stärken und Schwächen sowie Probleme können mit Methoden des operativen Controlling rechtzeitig erkannt und die Akteure frühzeitig zum Gegensteuern aufgefordert werden. So können Ziele ggf. um- oder neuformuliert und an das Handlungskonzept angepasst werden.

In der Implementierungsphase kann der Coach für spezifische Fragen der Projektsteuerung durch die Projekte in Anspruch genommen werden.

Operatives Controlling

Die Einzelprojekte finden durch die Koordinierungsstelle, mit Hilfe des Coaches, durch Beratung und Hilfen bei der Zielformulierung und Zielbildung sowie der Planung der Arbeitsschritte Unterstützung.

Projektbesuche durch die Koordinierungsstelle bei Umsetzung des LAP sollen helfen, notwendige Anpassungen der Projektdurchführung vorzuschlagen, bei der Selbstevaluation zu unterstützen und das Berichtswesen zu implementieren

Die Einzelprojekte können über das Datenbanksystem Informationen, die für ihre Arbeit notwendig sind, erhalten.

Die finanztechnischen Angelegenheiten werden durch die Koordinierungsstelle mit betreut.

16. Geplante Maßnahmen zur Selbstevaluation und Qualitätssicherung der Einzelprojekte

Ausgangspunkt sind die Vorgaben durch die Stammbblätter der gsub.

Instrumente zur Qualitätssicherung werden implementiert (Berichtswesen, Selbstevaluation).

Projekte werden aufgefordert, ihre Ergebnisse zu dokumentieren. Regelmäßige, kurze Berichte über den Stand der Projekte werden von den Projektleitungen an die Koordinierungsstelle geleitet.

Die Teilnehmenden an den Projekten werden hinsichtlich ihrer Zufriedenheit individuell oder durch Fragebögen (angepasst an das Projekt und die Teilnehmendengruppe) befragt. Die Auswertung findet im Projekt statt, und die Ergebnisse werden an die Koordinierungsstelle zugeleitet.

Die festgelegten Ziele (s. Abschnitt 7.4) sind auch für die Selbstevaluation der Einzelprojekte maßgeblich.

Angestrebt wird ein Wirksamkeitsdialog von inhaltlich verwandten Projekten in Workshops (s. Abschnitt 7.10).

Die Beratung der Projekte durch die Koordinierungsstelle und den Coach wird den Bedürfnissen der Projekte hinsichtlich der Projektsteuerung und Produktqualität angepasst.

17. Kontaktdaten

Koordinierungsstelle:

Förderverein für Demokratie und Menschlichkeit, gegen Rassismus e.V.

c/o Dr. Udo Engbring-Romang,

06421 – 59 04 72

foerderverein_zentrum@gmx.de

Coaching: Camino Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im sozialen Bereich

Ingo Siebert

030 – 4692 -120/ -122

ingosiebert@camino-werkstatt.de

Kommune: Interkulturelles Büro der Wissenschaftsstadt Darmstadt

Alp Otman

06151 – 13 35 81

Dr. Patricia Latorre

06151 – 13 35 82

interkulturell@darmstadt.de